

Gattung *Hydnora* Thnbg. *)

Heimath: im nördlichen Afrika.

Die zweite Gruppe der *Rafflesiaceae* ist einblüthig, ohne Schaft, mit vorherrschender Fünzfahl. Sämmtlich auf Java einheimisch.

Gattung *Frostia* Bert.,Gattung *Brugmansia* Bl. (*Mycetanthe* Rchb.)und Gattung *Rafflesia* R. Br.,

auf die ich näher eingehen will, da sie die interessanteste Gattung dieser eigenartigen Familie ist.

Neue Entdeckungen sind immer interessant, sei es, dass sie Lücken im System ausfüllen, oder neue nutzbare Pflanzen liefern oder auch wenn sie uns neue Zierpflanzen für unsere Gärten bringen. Ganz besonders anregend aber ist eine solche, wenn sie etwas noch nicht Dagewesenes bringt. Ein solcher Fall lag seiner Zeit vor, als die *Rafflesia Arnoldi* aufgefunden wurde, welche zeigt, bis zu welcher Extravaganz sich die Natur versteigt; es ist die bis jetzt bekannte grösste Blume. R. Brown berichtet über dieselbe im XIII. Bd. der Transactions der Linnean Society vom 30. Juni 1820, nach einem Briefe des damaligen Gouverneurs der ostindischen Compagnie, Sir Thomas Stamford Raffles aus Sumatra, vom 13. August 1818. — Derselbe hatte in Begleitung des Botanikers Joh. Arnold — welcher, nebenbei gesagt, auf dieser Reise vom Fieber ergriffen wurde und diesem erlag — von Benculen aus eine Entdeckungsreise ins Innere der Insel gemacht, und wurde bei dieser Gelegenheit unweit Pulo-Lebbar am Mannfluss unsere Blume gefunden. Sie erregte allgemeines Erstaunen durch ihre Riesengrösse und Raffles schreibt, dass er alle beim Fund gegenwärtige Zeugen mit Namen aufführe, damit man ihn nicht der Uebertreibung beschuldigen könne. Der Durchmesser dieses „Wunders“, wie er es nennt, betrug 1 m und wog die ganze Pflanze 7,5 ko. Das Nectarium fasste, nach seiner Schätzung, 12 pints. — Die Eingeborenen nannten die Blume Krubut oder Ambun-Ambun. Brown nannte die ihm zur Untersuchung zugeschickte Pflanze zu Ehren des Entdeckers

Rafflesia Arnoldi.

Sie wächst auf den Wurzeln von dem, den Weinarten verwandten *Cissus angustifolius* Rxbg. und entwickelt sich hier unter der Rinde, mit der sie innig verwächst, so dass sie dieselbe an ihrem Fuss etwas in die Höhe zieht. Die rundlichen Knospen sind mit zahlreichen Bracteen umhüllt, so dass sie, der Zeichnung nach, einem Krautkopf ähnlich sieht. Diese Hüllen fallen nach und nach ab, so dass die voll entwickelte Blüthe ohne dergleichen bleibt, wie sie auch ohne Blätter, wie ihre Verwandten alle, ist.

Sie besteht aus einem einblättrigen Perigon mit fünf tief eingeschnittenen Saumabschnitten. Brown bezeichnet dieselben als gleichförmig, dem widerspricht aber die Zeichnung, nach welcher einem grossen Abschnitt zwei kleinere gegenüberstehen, zwischen welchen rechts und links je ein mittelgrosser steht, ähnlich wie bei den Veilchen. Sie sind 5—8 cm dick, fleischig, hellrothbraun, mit weisslichen Warzen besetzt und von unangenehmem Geruch, wie verdorbenes Fleisch. — Der Schlund besteht aus einem ungetheilten, nach oben etwas verengerten Kranz, von derselben

*) S. Anmerk. auf S. 46.